



Deutscher Akademischer Austauschdienst Bonn – Referat 413 Östliches und Südliches Afrika

Abschlussbericht

Kathrin Reese

PKZ D 12/40760

Programm: Jahresstipendium

Buea – Kamerun

Oktober 2012 – August 2013



1. Vorwort

In diesem Bericht möchte ich meinen Studienaufenthalt in Buea, Kamerun, zusammenfassen. Mit der Unterstützung des Deutschen Akademische Austauschdienst (DAAD) war ich vom 01. Oktober 2012 bis zum 31. Juli 2013 als Studentin an der University of Buea.

Ich studiere im Bachelor Afrikanistik an der Universität Leipzig. Zum Stipendiumsamtritt hatte ich das vierte Semester bereits absolviert und werde nun ein weiteres Jahr an der Universität Leipzig bleiben, um 2014 meinen Bachelor of Arts abzuschließen.

In den zehn Monaten in Kamerun hatte ich die Möglichkeit, einen Einblick in das Universitätsleben und -wesen und den Alltag der StudentInnen zu bekommen. Da ich im zweiten Semester parallel zum Studium ein Praktikum in den *National Archives of Buea* gemacht habe, hatte ich das Glück, auch außerhalb des Studiums Kontakte zu schließen und Erfahrungen zu sammeln.

Im Verlauf des Berichts, der auf meinen subjektiven Wahrnehmungen beruht, werde ich vermehrt in der wir- Form berichten, da ich den Studienaufenthalt zusammen mit Ronja Best, einer Kommilitonin und Freundin aus Leipzig geplant und durchgeführt habe.

2. Vorbereitung des Auslandsaufenthalts

In meinem Zwischenbericht bin ich bereits ausführlich auf die Vorbereitung meines Auslandsaufenthaltes eingegangen, weswegen ich diese im Folgenden nur kurz zusammenfasse. Letztendlich war das Wichtigste bei der Vorbereitung, dass ich früh mit der Organisation begonnen habe. Den ersten Kontakt zu der Universität in Buea bekam ich durch einen Dozenten des Afrikanistik Instituts der Universität Leipzig. Danach hieß es warten oder



Foumban

wiederholt schreiben. Nach einiger Zeit hatte ich dann die Einladung aus Kamerun, woraufhin ich mein Visum beantragte und den Flug buchte. Die Vorbereitung dauerte alles in allem ein knappes Jahr.

Mit der Einladung der Universität Buea bekam ich auch eine Liste der angebotenen Kursen. Meinen Stundenplan konnte ich mir bei meiner Ankunft an der Universität selber zusammen stellen. Die Anrechnung meiner im Ausland erbrachten Leistungen hatte mir das Institut für Afrikanistik in Leipzig bereits im Voraus zugesichert.

Einen Transport vom Flughafen Douala stellte mir die Universität sowie eine Unterkunft auf dem Campus Gelände.

3. Der Studienverlauf

3.1 Die Universität



Blick auf den Campus der University of Buea und den angrenzenden Mount Cameroon



Blick auf den Campus der University of Buea und die angrenzende Stadt

Bevor das Studium losgehen konnte, musste ich mich erst mal an der Universität registrieren. Letztendlich brauchte ich dafür ganze zwei Wochen. Am Ende von meterlangen Warteschlangen erfuhr ich, dass ich leider in der falschen Schlange angestanden hatte. Zu welcher ich jedoch eigentlich gehen musste konnte mir selten jemand sagen. Agnes Mbenge Ashu Egbe, die Zuständige für AuslandsstudentInnen war entweder nicht anwesend oder wusste auch nicht, was ich als nächstes tun musste. Als ich endlich registriert war, mich für Kurse eingetragen hatte und die Vorlesungen offiziell starten sollten passierte nichts. Mit einer dreiwöchigen Verspätung begann schleppend der Universitätsalltag. Bald stieß ich auf große qualitative Unterschiede der einzelnen Lehreinheiten, weshalb ich einige Kurse austauschte. Letztendlich belegte ich folgende Kurse:

- ANT 203: Pre-colonial African Peoples and Social Institutions
- ANT 205: Peoples and Cultures of Cameroon
- ANT 409: Cross Cultural Studies
- ANT 401: Religion and Society
- POS 315: Political Economy of Development and Underdevelopment

Auf den Kurs *Peoples and Cultures of Cameroon* war ich besonders gespannt, da er thematisch gut in mein Studium in Deutschland passt. Hierbei freute ich mich vor allem, die Themen des Kurses aus der Perspektive einer Kamerunerin kennen zu lernen. Zu meiner Enttäuschung fand der Kurs jedoch nur zweimal in dem ganzen Semester statt und in dieser Zeit bevorzugte die Lektorin es, mit uns zu beten oder über ihr kirchliches Engagement zu berichten. Da die Lektorin auch den Kurs *Pre-colonial African Peoples and Social Institutions* unterrichtete, war dieser vergleichbar. In dem Jahr an der Universität haben nur ein Drittel der Vorlesungen stattgefunden. In fast allen Kursen galt eine Anwesenheitspflicht, bei Abwesenheit der Lehrkraft musste man mindestens eine halbe Stunde

warten und wenn Vorlesungen ausfielen, wurde dies den StudentInnen nicht mitgeteilt.

In manchen Kursen diktieren die LektorInnen durchgehend, in anderen halten die StudentInnen Referate. In Klausuren wird es bevorzugt, auswendiggelerntes wortgetreu niederzuschreiben. StudentInnen haben wenig Selbstinitiative gezeigt und das Gelernte selten hinterfragt. Wissenschaftliche Gruppenarbeiten mussten weder mit verschiedenen Quellen noch mit Zitaten ausgearbeitet werden und nur die wenigsten Gruppen arbeiteten wirklich als Team. Am Ende habe ich von Freunden erfahren, dass Noten und Abschlüsse an der Universität durchaus gekauft werden können.

Obwohl ich die meisten genannten Kritikpunkte nur auf meine besuchten Kurse beziehen kann, war ich enttäuscht von dem organisatorischen Durcheinander der Universität, der fehlenden Motivation von StudentInnen und LektorInnen und den Lehrmethoden. Ich habe inhaltlich in dem Jahr nichts Neues gelernt oder erfahren.

3.2 Das Praktikum

Glücklicherweise konnte ich im zweiten Semester mit der Unterstützung des DAAD ein Praktikum in den *National Archives of Buea* machen. Den Kontakt bekam ich durch eine Doktorandin, die Ronja und mir das Archiv zeigte. Dort gab es ein großes Regal unsortierter, deutschsprachiger Bücher. Nachdem Ronja und ich diese thematisch und alphabetisch geordnet hatten, erstellten wir Bibliographien der Bücher. Am Ende übersetzten wir diese ins Englische um



Die National Archives of Buea

WissenschaftlerInnen und Interessierten auf der ganzen Welt den Zugang zu diesen Quellen zu ermöglichen. Für die Übersetzung haben wir mit Wörterbüchern gearbeitet, da wir in Buea keine Internetverbindung finden konnten, die uns eine online Recherche ermöglicht hätte. Thematisch beschäftigen sich die meisten Bücher mit Medizin, Schulsystemen, Fischerei, Straßenbau, Architektur, Landwirtschaft, Gesetzgebung und Viehzucht. Es gibt auch einige Bücher zu den Themen der Wirtschaft und Politik. Die Bücher sind vorwiegend während der deutschen Kolonialzeit zwischen 1884 und 1919 nach Kamerun gelangt. Auch Zeitschriften wie *der Pflanze*, die eigentlich in Ostafrika gedruckt wurden, sind in dem Archiv in Buea zu finden.

Am Ende der sechs Monate haben wir die Ergebnisse unserer Arbeit in gebundener Form zu den *National Archives of Buea* und den *National Archives of Yaounde* gebracht. In dem Archiv in

Yaounde gibt es sehr interessante Unterlagen aus der Kolonialzeit, sodass ich im Februar vermutlich nach Kamerun zurückkehren werde, um für meine anstehende Bachelorarbeit zu forschen. Das Praktikum war sehr interessant und ich habe wundervolle Menschen kennengelernt, so wie Primus, den Leiter des Archivs in Buea. Er arbeitet schon seit einer halben Ewigkeit in dem Archiv und hat somit ein tiefgreifendes Wissen.

Ich verbrachte die meiste Zeit des zweiten Semesters in dem Archiv, auch wenn ich noch immer einen Kurs an der Universität in Buea belegte. Der Kurs, *Africa in International Relations*, hat mir glücklicherweise gut gefallen.

4. Das Leben und der Alltag in Buea

4.1 Stadt



Munja-Market (Buea)



Bueas Hauptstraße

Buea ist eine wunderschöne, überschaubare Stadt. Es gibt alles was das Herz begehrt, es wimmelt von StudentInnen, es gibt wunderbare Märkte und gleichzeitig gibt es Luft zum Atmen. Der Ort selber zieht sich entlang einer Hauptstraße, die sich den *Mount Cameroon* hoch schlängelt. Die Universität ist im unteren Teil der Stadt, wo somit auch die meisten StudentInnen leben. Je weiter man den Berg hinaufgeht, desto mehr kommt man in die Familienviertel in denen ehemalige Kolonialbauten stehen.

4.2 Wohnsituation

Die bekanntesten StudentInnenviertel sind Molyko und Dirty South. Sie grenzen direkt an den riesigen Campus der Universität an. Die meisten Wohnungen der StudentInnen haben nur ein Zimmer, ein Bad und manchmal eine kleine Küche. Je nach der finanziellen Lage lebt man allein oder zu zweit in dem Zimmer.

Den ersten Monat habe ich in dem StudentInnenwohnheim des Campus gelebt. Da ich mich dort jedoch nicht wohl gefühlt habe und das Ganze eher an ein Internat erinnert hat, sind Ronja und ich ausgezogen. Wir haben gemeinsam eine Wohnung mit zwei Zimmern für zehn Monate gemietet. Wir mussten die Miete im Voraus bezahlen, was in Buea häufig der Fall ist. Da sich jedoch bald ein intensives Problem mit Schimmel entwickelte, es zwei Monate lang von der Decke tropfte und niemand an unserem Problem interessiert war, zogen wir nochmals um. Von dem Mietgeld sahen wir nichts wieder, jedoch sind die Mietpreise kostengünstig, sodass wir uns von dieser Tatsache nicht aufhalten ließen. In unserem nächsten Wohnkomplex, *A1*, haben wir die nächsten sechs Monate gewohnt. Wir haben uns ein kleines, schönes Zimmer geteilt, hatten einen Balkon, eine kleine Küche und ein kleines Badezimmer. Zusammen haben wir monatlich 42.000cfa bezahlt. Die Verwalter des Wohnkomplexes sind sehr nett und wir haben uns dort sehr wohl gefühlt. Die angrenzende Straße ist voller kleiner Läden und Bars. Vor allem abends gibt es dort viele kleine Stände mit Fisch, Pommes und anderen Delikatessen.

Mit der Eröffnung der Universität vor zehn Jahren ist Buea schnell gewachsen, weswegen die Wasser- und Stromsituation in Buea angespannt ist. Bis Ende des Jahres 2013 soll jedoch die Wassersituation verbessert werden, so dass eigentlich jeder Haushalt fließend Wasser haben soll.



Ausblick von unserem Balkon des A1 Wohnkomplex



Innenhof des A1 Wohnkomplex

4.3 Essen

Das Essen in Kamerun hat mir gut geschmeckt, meistens ist es scharf und mit Maggi gewürzt. Die Hauptnahrungsmittel sind Reis, Yams- und Maniokwurzeln, Kochbananen (die entweder gekocht oder frittiert werden), Nudeln und Kartoffeln. Aus den Yams- und Maniokwurzeln werden verschiedene Gerichte wie *Pepe-Soup*, *Achu*, *Water-Fufu*, *Garri* und *Fufu-Corn* hergestellt. Zu jedem Gericht wird, je nach Preis, ein kleines oder großes Stück Fleisch serviert. Die Beilagen bestehen hauptsächlich aus Spinat-ähnlichen Blättern (*Kati-Kati*, *Ndole*, *Ekwango*...) und Tomatensoße. Die Preise variieren sehr stark, so kann man für ein einfaches Essen zwischen 500cf

und 2000cfa bezahlen. Europäisches Essen gibt es eigentlich nur in Yaounde und Doaula und geht preislich schnell bis 5000cfa hoch.

Im Oktober 2012 wurden in der Umgebung der Universität viele Bars und Restaurants geschlossen. Angeblich haben sich StudentInnen zu stark vom Studium ablenken lassen. Auch kündigt der Präsident Biya seit einem Jahr in regelmäßigen Abständen seinen Besuch an, glänzt jedoch weiterhin mit Abwesenheit. Der Versuch Buea für diesen Besuch einen neuen Anstrich zu verleihen führt zu Bauarbeiten an den Hauptstraßen, kann aber die Wiedereröffnung von Restaurants und Bars nicht bremsen.

Freizeit

In meiner freien Zeit bin ich viel unterwegs gewesen oder habe mich mit FreundInnen getroffen. Da ich in der Universität oder auf der Straße viel von KamerunerInnen angesprochen wurde, konnte ich schnell Kontakte schließen, die mir mit der Zeit sehr wichtig geworden sind. An den Wochenenden sind wir oft für einen Tag nach Limbe gefahren. Limbe ist ein wunderschöner Küstenort, der ungefähr 30 Minuten mit den öffentlichen Verkehrsmitteln von



Strand in Kribi

Buea entfernt liegt. Abends habe ich oft mit Ronja und anderen FreundInnen gekocht, Filme geschaut, Karten gespielt oder geredet.

Reisen

Unsere geplante Reise durch Kamerun mussten Ronja und ich leider ein wenig abkürzen denn es kam während des ersten Semesters zu mehreren Streiks. Die Lehrkräfte streikten knapp eine Woche weil sie nur Anteile ihrer Gehälter erhalten hatten. Die StudentInnen streikten, da sie mit der internen StudentInnenorganisation unzufrieden waren und noch immer sind. Erstaunlicherweise wurde die Zeit der Streiks an das Semester angehängt, so dass die Ferien sich merklich verkürzten. Trotz dessen sind Ronja und ich quer durch Kamerun gereist und haben viele Eindrücke gesammelt. Wir sind mit den kostengünstigen öffentlichen Verkehrsbussen gefahren, die das gesamte Land



Marua



Mount Cameroon

vernetzen. So sind wir in den Westen, den *Korup National Park* gefahren, waren in dem Standort Kribi, sind mit dem Zug nach Marua in den Norden gefahren, waren in Foumban, Nkongsamba, Kumba und der Hauptstadt Yaounde.

4.5 Ärztliche Versorgung

Silvester verbrachte ich mit Malaria und Typhus im Bett. Wegen der Krankheiten und Medikamente war mein Immunsystem ziemlich geschwächt und es folgten weitere Infektionen. Ab Ende Februar, als wir unserer schimmelnden Wohnung verließen, ging es mir schnell wieder besser. Ich war in Kribi und Buea (*Mount Mary Hospital*) im Krankenhaus und trotz langer Wartezeiten habe ich mich dort gut betreut gefühlt. Das Personal war sehr zuvorkommend und hilfsbereit.

5. Evaluierung

Abschließend möchte ich zusammenfassen, dass ich die zehn Monate in Kamerun, trotz Krankheiten, sehr genossen habe. Ich bin um viele Erfahrungen und Eindrücke reicher geworden. Ich hatte die Chance einen Einblick in das universitäre System zu bekommen, eine andere Kultur kennen und schätzen zu lernen, einen kamerunischen Freundeskreis aufzubauen und mich in Buea zu Hause zu fühlen.

Ein Studienaufenthalt an der Universität Buea kann ich jedoch aus den zuvor genannten Gründen nicht empfehlen. Deshalb bin ich sehr froh, dass der DAAD mir im zweiten Semester das Praktikum bei den *National Archives of Buea* ermöglichte. Dieses hat meinen Aufenthalt sehr bereichert.



Unser Abschiedskomitee am Flughafen